

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 2 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 13. Januar 1884.

№ 5.

Australisches Schriftsekerleben.

Der wandernde deutsche Typograph der Jetztzeit ist gegen denjenigen früherer Jahre weit kühner geworden; er zieht nicht selten recht weit in trans-ozeanische Gegenden, nach China und Japan, nach dem festsigen Habesch, nach Brasilien zu den lieblichen Affen „auf den schaukelnden Lianen und Palmenblättern“ und sogar zu den Gegenfüßlern in Australien. In diesem letztern Lande werden seitens patriotischer Arbeitgeber die Arbeiterzustände als ganz außerordentlich annehmlich geschildert und mannigfache Briefe, selbst Novellen zc. malen diese Zustände mit verlockenden Farben. Diese Schilderungen treffen aber nur hinsichtlich der gröbern Arbeit zu, die ja in ganz Europa, besonders im Osten und Südosten, auf der untersten Stala der Lohnliste steht, während baselbst die größere Intelligenz erfordernde Arbeit (wozu längere Lehre notwendig) im Verhältnis zu der erstern bedeutend höher bezahlt wird. In Australien ist das gerade umgekehrt. In den nördlichen Teilen Südaustraliens und in Queensland wird der Eisenbahn- und der Straßenbahnarbeiter, der Arbeiter in den Steinbrüchen, der Holzhauer und Spalter, der Pflüger, der Auf- und Ablader von Schiffsgütern täglich mit 6—10 Schillingen bei achtstündiger Arbeitszeit bezahlt und immer gesucht, besonders starke und gewandte Männer erhalten bei Stückarbeit nicht selten bis zu 1 Pfd. Sterling = 20 Mk. pro Tag, während der städtische Handwerker mit wenigen Ausnahmen kaum über 5—7 Schillinge hinauskommt und schwer Beschäftigung findet. Dann und wann findet z. B. bei Bauhandwerkern ein Aufschwung statt, doch geht es infolge starker Zuwanderung bald auf das alte Niveau zurück. In den größeren Städten wie Melbourne und Sydney pflegt es besonders zur Winterszeit (in den Monaten Juni und Juli), wo es sich auf dem Lande und im Busch nicht so angenehm kampiert, von Arbeitssuchenden, meistens jungen Fremdlingen, förmlich zu wimmeln. Häufig findet man unter diesen kaum ausgelernte Ladendiener, Kontoristen, Buchhalter, Schreiber, Kellner, Dekonome, Forst-, Post- und andere Clenen, Produkte deutschen Lehrlingsunwesens, mangelhafter Erziehungs-Pensionen zc. und sehr häufig auch Schriftseker.

Es ist kein Wunder, wenn solche Jünglinge in dem Kot der sozial total freien australischen Großstädte zu Grunde gehen; nur selten, und nur bei besonders gesund veranlagten Naturen, kommt es vor, daß sie eine totale Metamorphose durchmachend sich akklimatisieren und Wurzel schlagen.

In den fünfziger Jahren, als man in Deutschland noch keine Streiks und Sozialisten kannte, erhielten dort die Seker pro 1000 n 2 1/2—3 Sgr., verdienten 4—5 Thaler wöchentlich, brauchten wenig und erheiterten sich an Sonn- und Feiertagen mit Spiel und Tanzvergüngen, Theater, Konzert zc. für wenige Silbergroschen so vorzüglich, wie man es in den australischen Städten nicht für so viele Pfd.

Sterling im Stande wäre. Hier in Australien dagegen gab es und gibt es für 1000 n 1 Schilling = 1 Mark. Ein horrender Unterschied, nicht wahr? Da könnte der Schriftseker goldene Berge verdienen? — Doch „die Gänse gehen überall barfuß“. Ich werde ein Bild von dieser Herrlichkeit geben. Da sucht eine Buchdruckerei, welche in den Typographical Association Rooms (Vereinslokal) an der schwarzen Tafel angeschrieben, 10 Seker. Hunderte laufen Sturm in die Offizin. Copy (Manuskript) wird verteilt, jeder erhält einen staubigen Kasten, das Ausblasen beginnt und der giftige Bleistaub fliegt in der von galvanized iron (Blech) aufgebauten, bald zu kalten, bald zu heißen Offizin herum. Unter garstigem Gezank, wie hungrige Krähen über ein Glas, fallen dann alle über die dissing matter (abzulegenden Satz) her, jeder will den besten Sped (fat) haben. Das Abliegen beginnt und die vielen Fliegenköpfe bezeichnen die raren Sorten Buchstaben. Aha! denkt jeder, das sind die Sorten, die du dir sichern mußt, und in den unbewachten Augenblicken stibigen die Geriebenern den Arglosen diese Sorten aus den Kästen, man weiß nicht wie! Die Vorsichtigen wickeln sich die seltenen Sorten (Spatien und anderes) in Papier und nehmen sie in den Hosentaschen mittags mit in die Restauration. Endlich sind die Kästen voll und der Satz beginnt. Nach manchem Kopferbrechen und Hin- und Herfragen gewöhnt man sich an die schlecht geschriebene Copy, die Mistakes (Fehler) auf den proof slips (Korrekturen) werden besser. Die Woche verrinnt, die Rechnung wird aufgemacht: Ergebnis 1 Pfd. St. 10 Sch., 2 Pfd. Sterl., 2 Pfd. Sterl. 10 Sch., ein besonders gewandter Seker hat es sogar auf 3 Pfd. Sterling (60 Mk.) gebracht — Hurrah, zum Wirtshaus! Die eine Hälfte wird vertrunken, die andere Hälfte dem keifenden Gledrachen, der hierlands stark nach Brandy riecht, in den Schoß geworfen und Montags wird wieder in die Offizin gepilgert mit diesem Kopf und zitternden, schwachen Gliedern. Da ergeht die Kunde, der erste Band ist beinahe fertig und vom zweiten ist die Copy noch nicht da. Jeder bekommt noch einen kleinen Fezen Manuskript und dann ist — diese Quelle erschöpft. Man setzt sich hin und wartet. Man geht zum Mittagessen, man fragt wieder, ob Copy eingetroffen; Antwort: Call again to-morrow! (Fragen Sie morgen wieder an.) Man fragt wieder an und setzt sich auf den Korrigierstuhl; die vielen Lehrlinge, frei und ungezogen, foppen, trotzdem sie demselben Schicksal entgegengehen, die trübselig dasitzenden alten Familienväter und werfen ihnen auch wohl zusammengedalltes Papier oder Buchstaben an die Köpfe, während diese demütig dasitzen und sich über die hohen Lebensmittelpreise unterhalten. Einige dieser Alten prahlen damit, was ihnen ihre Kinder einbringen, die in Fabriken im jungen Alter in diesem totale soziale Freiheit genießenden Lande von den Fabrikanten förmlich ausgezogen werden. Die jungen Töchter dieser australischen Jünger Gutenbergs überraschen

den Neuling mit teurem Fuß sowohl als durch die gänzliche Abwesenheit jungfräulicher Schüchternheit und scheinen von dem trübseligen Zustande der Familie ungerührt zu sein. Wirklich ist jeder zufrieden und hält solche Zustände für ganz normal und in der Ordnung. Man geht in den botanischen und zoologischen Garten und macht großen Staat. Die junge Welt geht abends in eine Sorte von Soiree, die Alten betrinken sich, zanken sich und werden von den spät heimkehrenden Kindern nicht selten durchgeprügelt und zur Ruhe gebracht. So geht es fort bis es wieder Copy gibt und die Kondition von neuem beginnt. H. Nied,
zur Zeit Zucker-Pflanzer, Coffs Harbour, N. S. W.

Korrespondenzen.

*Berlin, 6. Januar. Die hiesige Tarifbewegung ist nunmehr an dem Punkt angelangt, daß ein Fazit gezogen werden kann. Leider haben sich an derselben bis jetzt fast ausschließlich nur Zeitungsdruckereien beteiligt, wohl deshalb, weil die Verhältnisse für diese günstiger lagen, in den Werkdruckereien dagegen in den Weihnachtswochen eine gewisse Flaue einzutreten pflegt. Nur eine merklige Besserung wollen wir bei letzteren anerkennen, das ist die Bezahlung der Feiertage, die dem Verein im verfloffenen Jahre so viel zu schaffen machte. Der Kommission wie dem Vorstand bleibt also auch noch im neuen Jahr ein nicht zu unterschätzendes Stück Arbeit übrig, um den 1878 von unseren Prinzipalen anerkannten Tarif zur vollen Durchführung zu bringen und rechnen wir daher auch auf die fernere thatkräftige Unterstützung unserer Kollegen durch Ausführung der in der allgemeinen Versammlung vom 16. Dezember v. J. gefaßten Beschlüsse, die sämtlichen Druckereien gedruckt zugegangen sind. Die Zeitungsdruckereien betreffend, war die Kommission von Anfang an bestrebt, Unterhandlungen mit den Prinzipalen anzuknüpfen, bei denen ein Ausgleich mit ihrem Personal in Frage gestellt schien und wir können mit Genugthuung konstatieren, daß mit Ausnahme von zwei Fällen überall ein günstiges Resultat erzielt wurde. Von den 24 in Berlin täglich erscheinenden Zeitungen haben bis jetzt bewilligt: Börsen-Kourier, Fremdenblatt, Neueste Nachrichten, Kleines Journal, Staats-Anzeiger, Norddeutsche Zeitung, Kreuz-Zeitung, Reichsbote, Neue Börsen-Zeitung, Bank- und Handels-Zeitung, Berliner Tageblatt, Deutsches Tageblatt, Freie Zeitung, Post, Staatsbürger-Zeitung, Volks-Zeitung, Berliner Zeitung und Tägliche Rundschau. Die Vossische Zeitung zählt noch nach den 1873er Normativ-Bestimmungen mit 33 1/3 Prozent Lokalzuschlag; mit der Berliner Börsen-Zeitung, National-Zeitung und Neuen Deutschen Volks-Zeitung finden Verhandlungen statt und steht das Resultat noch aus, doch ist auch bei diesen nichts Ernstliches zu befürchten. Als verloren sind zu verzeichnen: Berliner Presse, ein fortschrittliches Organ, das sich

hauptsächlich auf die Arbeiter als Abonnenten stützt; Verleger ist der in Gehilfenkreisen so sehr bekannte humane Buchdruckereibesitzer Herr Gensch, jedoch ist das letzte Wort auch hier noch nicht gesprochen. Ferner kam es zum Aufhören in der „Germania“, Hauptorgan der Zentrumspartei, Aktiengesellschaft. Ueber das Vorgehen dieser Herren Prinzipale gegen ihr Personal ist von anderer Seite berichtet worden. Wir werden Veranlassung nehmen die Vorkommnisse daselbst auch in jenen Gegenden zu veröffentlichen, in denen sie katholische Setzer (das war das Aushängeschild) suchten und auch gefunden haben. — Bei den Zeitungsdruckereien können wir wohl mit den erzielten Resultaten zufrieden sein. Im neuen Jahre also rüstig an die Werkdruckereien. Die meisten werden sich wenig oder gar nicht sträuben, da bei ihnen in der Regel nur kleine Differenzen in Frage kommen. Ihr Hauptaugenmerk wird die Kommission auf jene bekannten Geschäfte zu richten haben, die nur in Schmutzkonkurrenz machen und gegen diese mit aller Energie vorgehen; es wird uns dies freilich noch manches Opfer kosten, doch soll uns das nicht verdrücken, unser Recht muß uns werden, um so mehr, da es gelungen ist, wieder etwas Disziplin in unsere Reihen zu bringen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir bedauern, nicht einen Prinzipalsverein am Orte zu haben, mit dem sich rechnen ließe, um gemeinsam mit ihm gegen die Schmutzkonkurrenz Front zu machen. Ueber den hier bestehenden Verein brauchen wir nur die Worte eines seiner bekannteren Mitglieder wiederzugeben: „Der Verein zählt nur zirka 40 Mitglieder, aber auch auf diese ist noch nicht zu rechnen.“ Darum wollen wir dem Prinzipalsverein zum neuen Jahr wünschen ein Verein zu werden und seine Reihen zu stärken, nicht um die Gehilfenschaft zu drücken, sondern um gemeinsam mit ihr die Tariffrage zu regeln, der Schmutzkonkurrenz und der leidigen Lehrlingswirtschaft mit Energie entgegenzutreten.

— **Chemnitz**, im Dezember. (Auch ein Beitrag zur Hauskrantkenkassen-Frage.) Ueber die Hauskranten- resp. Hauszwangskrantkenkassen ist schon sehr viel geschrieben worden, aber leider noch nicht viel Erfreuliches. Auch wir in Chemnitz sind mit einer solchen Hauszwangskrantkenkasse gesegnet, die vielleicht manchem Leser des Corr. schon bekannt sein dürfte; es ist dies die der J. C. F. Widenhahn'schen Offizin. Diese Kasse ist scheinbar eine gute, indem sie bei 15 Pf. Steuer pro Mitglied und Woche 9 Mk. Krankengeld und 100 Mk. Sterbegeld gewährt und bei zirka 120 Mitgliedern über 6000 Mk. Vermögen besitzt; lernen wir sie aber erst näher kennen, so werden wir eines andern belehrt. Zur Erläuterung diene folgender Fall: Der Setzer Emil Paul war seit längerer Zeit krank und bezog somit das statutarisch vorgeschriebene Krankengeld. Während der Krankheit war er einige Male bei dem Faktor betreffender Offizin, der zugleich Kassierer dieser Kasse ist; dieser lamentierte immer über das viele Krankengeld, das Paul schon bezogen habe und meinte schließlich, daß er für ihn einen andern engagieren müsse, wenn er nicht bald die Arbeit wieder aufnehmen würde. Dieser Lamentation müde, versuchte Paul zu arbeiten, erhielt aber schon am nächstfolgenden Sonnabend — „Sack!“ Als er nach dem Grunde der Kündigung frug, erhielt er vom Herrn Faktor Lehmann die Antwort: „Weil ich Ihnen eben gekündigt habe!“ Hierauf meinte Paul, es wäre doch jedenfalls nur des Krankengeldes wegen, worauf ihm Lehmann antwortete: „Das können Sie nehmen wie Sie wollen!“ Auch bei Herrn Kommerzienrat Widenhahn selbst, dem Vorsitzenden der Kasse, konnte Paul kein Recht finden, vielmehr äußerte sich dieser dahin, er, Paul, könne ja doch die Arbeit nicht aushalten, er solle sich deshalb diesen Winter erholen, dann könne er ja wieder kommen. Als Paul ihm erklärte, daß ihm die finanziellen Mittel zu einer solchen Erholung fehlten, denn mit dem Austritt aus dem Geschäft erlischt auch die Krankenunterstützung, meinte der Herr Kommerzienrat, er hätte ja seine

Eltern noch, diese würden ihn schon unterstützen. Auf die Beteuerung Paul's, daß seine Eltern dies ebenfalls nicht im Stande seien, erhielt er die Antwort: „Das glaube ich nicht!“ Dieser Illustration des Segens der Hauskassen ist wohl kaum etwas hinzuzufügen nötig. Damit die Mitglieder der genannten Kasse vorhandenen Nebelständen ja nicht etwa aus eigener Initiative abhelfen, wie dies bei freien Krantkenkassen der Fall, sagt ein Paragraph des betreffenden Statuts kurz: „Jeder in der Generalversammlung gefaßte Beschluß bedarf der Genehmigung des Prinzipals.“ Zu bedauern ist nur, daß es noch Mitglieder gibt, die ein Verfahren wie das angeführte noch billigen oder wenigstens nicht dagegen auftreten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Hauskrantkenkassen überhaupt ganz abgeschafft würden, denn bei diesen wird der Arbeiter wohl sein Geld durch Steuern los, ist aber im Krantkeitsfalle nicht gesichert.

Z. **Spandau**. Am Sonnabend den 29. Dezember v. J. verließen hier selbst 7 Vereinsmitglieder, 1 Korrektor und 6 Setzer, nach 4 Wochen vorher seitens des Prinzipals erfolgter Kündigung ihre langjährige Kondition in der Offizin des Herrn C. Hopf. Die Veranlassung zur Kündigung war nach der Erklärung des Prinzipals die Verbreitung von Flugblättern, welcher sich die Mitglieder im Interesse des Vereins und zur Aufklärung über den Stand des Buchdruckgewerbes unterzogen hatten. Weil in diesen Flugblättern vorzugsweise die Lehrlingsfrage behandelt war, glaubte der Prinzipal eine gegen ihn eingereichte (übrigens wohl vor zwei Jahren berechtigt gewesene, seit dieser Zeit aber völlig hinfällig gewordene) Denunziation, daß er seine Lehrlinge (es sind deren 7 bei inkl. Korrektor z. 14 Gehilfen) zu lange arbeiten lasse, auf diese Flugblätter zurückführen zu dürfen. Wir können dieser Annahme eine Berechtigung nicht zuerkennen, wenn wir auch zugeben, daß das Publikum durch diese Flugblätter vielleicht auf die 7 Lehrlinge aufmerksam gemacht worden ist. Und wenn dies der Fall, liegt das nicht im Interesse des Buchdruckgewerbes, im Interesse der Eltern selbst? Und wenn wir das durch die Verbreitung der Flugblätter bezweckten, ist das nicht ein edler Zweck? Ja, und weil es ein edler Zweck ist, verdient er die Unterstützung der Prinzipale, welche edel denken und sich an der Lehrlingsmishandlung nicht beteiligen wollen. Wir haben Herrn Hopf zu diesen Prinzipalen gerechnet; durch ein derartiges schroffes Vorgehen, die Entlassung von 7 Vereinsmitgliedern, hat er sich indes selbst eine Blöße gegeben. Wenn Herr Hopf uns in betreff der Lehrlingszahl auf Schulter, Schneider und Schlosser verweist, so können wir ihm nur entgegenhalten, daß es erstens mit den ersten beiden Gewerken verhältnismäßig gar nicht so schlimm bestellt ist und Schlosser in Fabriken Beschäftigung finden, sowie daß zweitens dieselben weit eher selbständig werden können als der Buchdrucker, der zeitlichen Gehilfen bleiben muß. Mit der Kündigung der Vereinsmitglieder war es indes noch nicht genug, sondern es wurde damit zugleich eine Lohnreduktion verbunden, indem die bisher bewilligten tarifmäßigen 6 Prozent Lokalzuschlag von Neujahr ab nicht mehr bezahlt werden, so daß auch hier jetzt unter dem Tarif gearbeitet wird und infolge dessen ein Kollege, dessen Kündigung wegen häuslicher Verhältnisse zurückgenommen worden war, doch aufhören mußte. Man fragt sich dabei unwillkürlich, ob die Verbreitung der Flugblätter oder die Lohnreduktion die Veranlassung zur Kündigung war. Welches von beiden das Richtige ist wissen wir nicht; viel Schuld glauben wir indes auch der Thätigkeit eines Kollegen beimeessen zu dürfen, welcher früher Vereinsmitglied gewesen ist, sich als solches aber, wie er zu mehreren Kollegen geäußert hat, mehrmals die Finger verbrannt habe. Wir glauben ihm dies zwar, wissen aber auch, daß er in Angermünde z. B. mit lauter Lehrlingen gearbeitet hat; es wundert uns deshalb nicht, daß seit seinem Hiersein mehrere Lehrlinge in die bis dahin ausschließlich von Gehilfen hergestellte

Zeitung eingestellt worden sind. — Der Ortsverein Spandau, seit 1. April Bezirksvorort, ist also um 7 Mitglieder ärmer geworden und damit so gut wie aufgelöst; die Bezirksgeschäfte werden jedenfalls in die Hände des Gauvorstandes zurückgelegt werden. Hoffen wir indes, daß sich die Verhältnisse auch hier wieder bessern werden, daß Spandau nicht ganz für den Verein verloren gehe. Von dieser Hoffnung war auch unsere letzte Versammlung beseelt, bei welcher auch das Lied „Moderne Künstler“ allgemeine Heiterkeit erregte, weil es gerade in unsere jetzigen Verhältnisse hineinpaßte.

Bundschau.

Eine nicht unwichtige Entscheidung hat das Reichsgericht vor kurzer Zeit getroffen. Auf Grund eines Zeitungsartikels hatte nämlich der davon Betroffene den Strafantrag wegen Beleidigung gestellt und war deswegen sowohl der Verfasser als auch der verantwortliche Redakteur der Zeitung unter Anklage gestellt. Nachdem im Laufe des Verfahrens der Beleidigte seinen Strafantrag gegen den Verfasser zurückgenommen hatte, war seitens des Gerichts das Verfahren gegen diesen eingestellt, der Redakteur dagegen verurteilt worden. Auf die dagegen eingelegte Revision hat das Reichsgericht dies Urteil aufgehoben und die Einstellung des Verfahrens auch gegen den Redakteur angeordnet. Das Reichsgericht führt aus, daß der Verfasser eines solchen Artikels und der Redakteur der Zeitung als Mitthäter einer einzigen strafbaren Handlung anzusehen seien und daß deshalb nach § 64 des Reichsstrafgesetzbuches die Zurücknahme des Strafantrags gegen den einen auch dem andern zu gute kommen müsse.

Mit Ende des Jahres ist die secessionistische Chemnitzer Zeitung eingegangen. Dieselbe kämpfte fünf Jahre lang ums Dasein und zwar unter drei Besitzern (Alex. Wiebe, A. Kutschbach und W. Kafemann-Danzig), jedoch vergeblich. Der vorletzte Redakteur hat noch mehrere Prozesse im Gange; einer derselben hat ihm bereits einen Monat Gefängnis eingetragen.

Im Verlage von M. Jacob in Wüstegiersdorf (Schlesien) erscheint neu Der Familienfreund, herausgegeben von P. Barsch und Jul. Lichtenstein, wöchentlich einmal, pro Quartal 1,20 Mk.

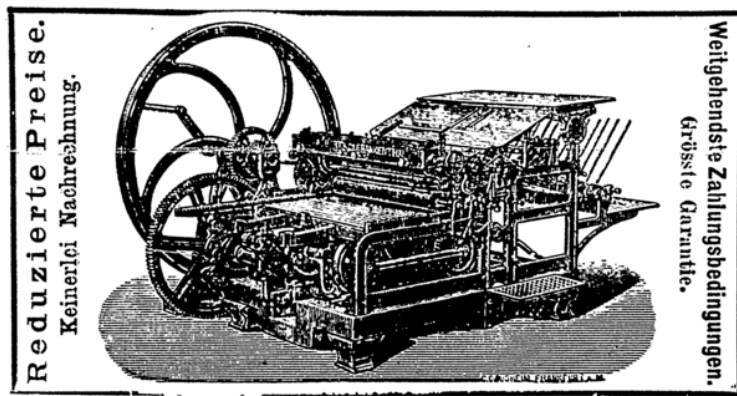
Der Druck des Striegauer Stadtblattes wird auch ferner von den beiden Druckereien Tschörner und Breitner jährlich abwechselnd hergestellt. Für das laufende Jahr hat die Firma Breitner den Verlag übernommen.

Musterregister. Am 30. November Emil Berger in Neubitz-Leipzig 42 Schattenvignetten und 6 Initial-Passepartouts. Am 18. Dezember Scheller & Giesecke in Leipzig eine gotische Einfassung.

In Bremen starb am 1. Januar der Redakteur, Dichter und Schriftsteller Fritz Dannemann, ein Sohn des noch in der Druckerei der Elberfelder Zeitung thätigen Schriftsetzers Dannemann. Er schrieb eine Sammlung Gedichte „Aus fernen Tagen“, eine größere Anzahl Novellen und auch einige Dramen.

Der Herausgeber der Rhein. Blätter für Pädagogik Dr. Richard Lange ist am 10. d. in Hamburg im Hebeckanal als Leiche aufgefunden worden. Man vermutet Selbstmord. — Lange litt seit längerer Zeit an Schmermut.

Der 20jährige Schriftsetzer Ludwig Zaspel aus Passau, ein schon vielfach bestrakter Dieb, schwindelte kurz nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt verschiedenen Geschäftslenten in Passau unter falschen Angaben Waren ab. Mit dem dafür erlösten Gelde ging er nach München, wo er zwei Anzüge im Werte von 60 Mk. entwendete. Derselbe wurde dieserhalb zu 2 Jahren Gefängnis, außerdem wegen Betrugs zu 12 Tagen Haft verurteilt.



Reduzierte Preise.
Keinerlei Nachrechnung.

Weitgehendste Zahlungsbedingungen.
früheste Garantie.

Buchdruckschnellpressen

mit Eisenbahnbewegung, verstellbarer Cylinderfärbung, sowie solche mit zwei kombinierten Cylinderfarbwerken für Illustrationsdruck, zu den billigsten Preisen.

Für Tiegeldruckmaschinen

nach verbessertem amerikanischen System, sowie

Glättpressen und Satinierwalzwerke

spezielle Preisermässigung. Preiskurante und Illustrationen gratis und franko.

Schnellpressenfabrik Frankenthal.

Albert & Co.

Seher - Faktor - Gesuch!

Für meine Kaufstempel-Fabrik suche ich zu möglichst sofortigem Antritt einen ältern, durchaus zuverlässigen u. gewandten Accidenzseher, der zugleich befähigt ist, mein übriges Seherpersonal zu beaufsichtigen und deren Arbeiten zu überwachen.

Nur solche Herren wollen sich melden, welche ganz selbstständig zu arbeiten im Stande sind und die nötige Energie für eine derartige Stellung besitzen. Angabe bisheriger Stellungen u. der Gehaltsansprüche sind nötig. Oskar Sperling, Leipzig, Hainstraße 31. [234]

Ein tüchtiger Accidenzseher

zu sofort gesucht. [237]
Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung, Thorn.

Ein Seher findet Kond. bei H. Gerhard, Emden. [235]

Ein tüchtiger Schriftseher

der mit dem Korrektorenlesen sowie mit dem Inseratenwesen vollständig vertraut ist, auch kleine Lokalberichte selbst schreiben kann, findet angenehme Stellung.Adr. unter S. 210 an die Exped. d. Bl. [210]

Ein Maschinenmeister

welcher hauptsächlich im Tabellen- und Accidenzdruck (Schwarzdruck) firm ist, wird per 28. Januar zu engagieren gesucht. Auf Buntdruckleistungen wird nicht reflektiert. [225]
Paul Schmidt Buchdr., Waldenburg (Schlesien).

Wir suchen zu baldigem Antritt

einen tüchtigen Maschinenmeister

der besonders im Plattendruck Erfahrung besitzen muß. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Pirersche Hofbuchdruckerei [244] Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Tüchtige Schriftgießer

finden sofort Kondition bei [238] Otto Weisert in Stuttgart.

Zu baldigem Antritt suche ich einen

Galvanoplastiker

welcher mit der Branche auf das vollkommenste vertraut ist. Die Stellung ist angenehm, gut bezahlt und auf die Dauer. [239]

Otto Weisert, Stuttgart.

Die Herren Buchdruckereibesitzer, welche als Verleger einer kl. od. mittelgroßen Zeitung einem jungen praktisch u. theoretisch gebildeten Buchdrucker, der, gewandter Reporter u. Zeitungsschreiber, ein Lokalblatt zu redigieren wie auch die Korrekturen zc. zu besorgen im Stande ist, Stellung gewähren u. somit eine frische, noch ungeschwächte Kraft für ihr Blatt bezw. für ihre Offizin gewinnen wollen, belieben ihre geschätzten Acquisitions-gesuche u. Piacévole postl. Greifenhagen (Pommern) einzusenden. Prima-Beugn. wie auch verfaßte Arbeiten, als Referate, Feuilletons zc., stehen auf Wunsch z. D. [217]

Ein junger Buchdrucker

seit einigen Jahren erster Expedient in einer größeren Zeitungsdruckerei, sucht eine Stelle als Leiter einer mittleren Buchdruckerei oder als Expedient bei einer Zeitung. Werte Offerten unter Nr. 241 an die Exped. d. Bl. erbeten. (H. 1112b) [241]

Schriftgießerei Julius Klinkhardt
Stereotypie
Galvanoplastik
Gravirerarbeit
Utensilien
Messing-Lithen
Xylographie
Malland
Leipzig
Wien
Madrid
Lissabon

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Einger
FEUERBACH - STUTTGART
Rusabrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

REINHARDT & BOHNERT
Leipzig, Kochstrasse 4.
Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

A. Kraft; Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN
Firnissiederei Rusabrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Ein tüchtiger erfahrener

Redakteur

(atab. gebildet, Schriftsteller, unpart. Politit huldigend), der gegenw. seit 1/4 Jahren ein mittleres Provinzialbl. verantw. leitet, vorbem über 6 Jahre als Lokal- und Feuilletonredakteur einer größeren Zeitung thätig gewesen ist, sucht sofort oder für 1. April anderweitig Stellung. Vorzügliche Referenzen stehen ihm zur Seite. Werte Offerten unter Nr. 230 befördert die Exped. dieses Blattes. [230]

Ein im modernen Accidenzsatz sowie im Zeitungssatz tüchtig. j. Seher, welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht Stelle. Off. u. H. S. postl. Dahme. [233]

Ein tüchtiger Seher

auch an der Maschine bewandert, sucht sofort Stelle. Offerten unter A. K. 232 an die Exped. d. Bl. [232]

Ein junger tüchtiger Seher sucht Kondition. Werte Offerten sub Nr. 236 an die Exped. d. Bl. erb. [236]

Ein junger solider Maschinenmeister

für Accidenz- und Zeitungsdruck, mit guten Zeugnissen versehen, sucht behufs weiterer Ausbildung per sofort dauernde Stellung. Werte Offerten unter U. W. 234 an die Exped. d. Bl. erbeten. [234]

Ein junger freib. Seher sucht dauernde Stellung. Gelegenh. z. Ausbild. a. d. Maschine erw. Werte Offerten an J. Urban, Habelschwerdt (Schles.) [243]

Ein in allen Fächern der Schriftgießerei erfahrener Mann, längere Zeit Faktor einer größeren Schriftgießerei, sucht Stellung. Werte Off. unter L. G. 226 an die Exped. d. Bl. erbeten. [226]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 60 Pf.
Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 60 Pf.
Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.

Bekanntmachung.

Die Viaticumskasse Leipziger Schriftgießer zahlt nur an solche durchreisende Kollegen Viaticum, welche in ihrer letzten Kondition einer gleichen Kasse beigetragen oder überhaupt an durchreisende Schriftgießer Viaticum gezahlt haben und sich hierüber legitimieren können. Das Viaticum wird gegenwärtig von unserm Kassierer Karl Bathe bei Julius Klinkhardt ausgezahlt. [229]

Leipzig, im Januar 1884.

Der Vorstand
der Viaticumskasse Leipziger Schriftgießer.
Karl Dewitz bei C. Kloberg, Vorf.

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten die Mitteilung zu machen, dass unser lieber Kollege, der Maschinenmeister - Invalid

J. A. W. Tünnecke

im Alter von 75 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Möge ihm die Erde leicht sein.

Hamburg, den 10. Januar 1884.

Der Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker. [240]